

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Nüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 280.

39. Jahrgang.
Sonntag, den 1. Dezember

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Zur Einweihung der St. Laurentiuskirche zu Lichtenstein.

1. Adventssonntag, 1. Dezember 1889.

Macht weit die Thore und die Thüren hoch,
Es zieht der König aller Ehren ein!
Sein Wort ist Wahrheit, die noch niemals trug,
Sein Reich soll nicht von dieser Erde sein,
Doch alle Reiche dieser Welt versinken,
Wenn sie nicht huld'gen seiner Majestät.
Herr Zebaoth! Wir lauschen deinen Winken,
Bereitet ist der Weg durch das Gebet!

Du kommst, zu stiften einen neuen Bund,
Die Erde thut sich auf und bringt das Heil.
Mit deiner hehren Stimme machst du's kund:
Der Herr ist nahe, Freud' sei Euer Theil!
Die Himmel träufeln Segen heut von oben,
Die Wolken regnen die Gerechtigkeit.
Laßt uns in Ehrfurcht Gottes Namen loben,
Advent ist da, die lichte Gnadenzeit!

Wir öffnen unserm Herrn ein neues Haus
Am heut'gen Tag zum fröhlichen Empfang;
Mit grünen Zweigen schmücken wir es aus,
Und Palmen wehn auf seinem ersten Gang.
Mit Friedensklangen nahet Euch den Altären!
Es weihet der Mittler, was dereinst mit Kraft
Dem heiligen Laurentius zu Ehren
Ein frommer Sinn der guten Stadt geschafft.

Erneuert ist, was alte Zeit uns bot,
Ein neues Haus und doch sonst alterd'grau!
So überdauert aller Stürme Rot
Die Kirche Christi, der gewalt'ge Bau.
Auf felsfestem Grunde einst errichtet,
Hebt sich das Kreuz zum Himmel hoch empor,
Von Gottes Gnadenschimmer hell betachtet,
Ragt's über Finsternis und Irrtum vor!

Nimm unser neues Haus in deine Hut,
Du gnadenreicher König, Herr der Welt!
Entfalte in uns hohen Glaubensmut,
Damit Laurentius' Ruhm sich hier erhält,
Des Märtyrers, der auf dem Rost erlitten
Den Feuertod, weil Christus er bekennt;
Wie er, laßt uns Beständigkeit erbitten,
Seid stark, wenn Euch die Todesfackel brennt!

O Herr, du Fürst von großer Huld und Treu,
Komm nun, zu wohnen in dem Tempelraum,
Wo wie in Geist und Wahrheit dir aufs neu
Danckopfer bringen ohne Trug und Scham!
Laß, Christus, uns ein Heiligtum dir werden,
Verkläre dich in uns, du, unser Stern,
Daß sieghaft bleibt der Wahrheit Licht auf Erden!
Auf ewig diene dieses Haus dem Herrn!
D. G.

Zur Kirchweih, 1. Advent, 1. Dezember 1889, sind unserer erneuerten Kirche folgende Weibgeschenke aus freier Liebe gewidmet worden:

1. Abbruch des nachten, früher Hofmann'schen Hauses an der östlichen Seite der Kirche und Ueberlassung eines großen Areals davon für den Bau der Kirche und für Freilegung der östlichen Straße vor der Kirche — von Herrn Rentier Friedrich Seydel hier. — 2. Zwei Altar-Leuchter von Frau verw. Altmeyerstr. Eckert hier. — 3. Eicht überne Kommunikationkanne und Hostien-Dose von Herrn Ehrenbürger Ernst Stübel hier. — 4. Altar-Leinentuch von Fräulein Schieferdecker hier. — 5. Schöne große Bibel durch den Kirchenvorstand zu Gallenberg. — 6. Taufschüssel vom Lehrer-Kollegium. — 7. Taufkanne von der Kirchengemeinde Hohndorf. — 8. Taufstein mit Deckel von den Brüdern Friedrich und Carl Seydel, Söhnen des Herrn Rentier Seydel hier. — 9. 300 Mk. zur Verwendung bei den Mosaik-

fenstern von Hrn. Fabrikant Paul Fankhänel hier. — 10. 300 Mk. zu demselben Zweck: Von einem Kirchenvorstandsmitglied. — 11. 20 Hüte für die Chorschüler von Herrn Scheffhanswirt Dettel hier. — 12. 30 Mk. Geschenk von dem geehrten Turnverein. — 13. 6 Mk. freie Einzelgaben. — 14. Schöner silberner Abendmahls-tisch: Ungeannt. — 15. Luthers Gebet für einen Prediger in der Sakristei: N. Den verehrten Schenckgebern spricht der unterzeichnete Kirchenvorstand den herzlichsten Dank aus mit dem Wunsche, daß Gott der Herr seinen Segen reichlich auf Ihnen ruhen lassen wolle.

Lichtenstein, Kirchweihfest 1889.

Der Kirchenvorstand daselbst.

H. Raumann, Oberpfarrer.

Tagesgeschichte.

Der Vorstand des stenographischen Instituts, Oberregierungsrat Professor Krieg zu Dresden, erhielt von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzregenten von Bayern den Verdienstorden vom heiligen Michael 3. Klasse.

Der Winter vor 600 Jahren von 1288 zu 1289 war in Mitteldeutschland ein so warmer, daß man nicht den geringsten Schnee hatte. Am Weihnachten grünt die Bäume und im Hornung konnte man reife Erdbeeren essen. Im Ostermonat fiel so dann ein starker Schnee und es trat eine solche Kälte ein, daß alles zu Stein und Bein gefror; weil es aber noch frühe im Jahre war, schlug alles wieder aus und erfolgte eine so wohlfeile Zeit, daß in München ein Scheffel Korn um 15 Pfg., Hafer um 8 Pfg., eine Henne um 1 Pfg. und 12 Eier um 1 Pfg. verkauft wurden. Ein Tagelöhner bekam des Tages ohne Essen 5 und mit Essen 3 Pfg. Das Maß Bier kostete 1 Pfg.

Dresden, 29. Nov. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer zeigten vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident Dr. Haberkorn und Abg. Knechtel als Vorsitzende der 3., bezw. 1. Abteilung an, daß diese Abteilungen die Wahlen der Abg. v. Trebra-Lindenau, Böhm, Matthes, Riethammer, v. Dehlschlagel, Philipp, Ackermann, Breitfeld, Schickert, Schubart, Stolle (Meerane) und

Strauch geprüft und gültig befunden hätten. Präsident Dr. Haberkorn fügte hinzu, daß bei den von der 3. Abteilung geprüften Wahlen verschiedene Unregelmäßigkeiten sich herausgestellt hätten, die zwar auf die Ergebnisse der Wahlen ohne Einfluß gewesen, aber doch von der Abteilung übersichtlich zusammengestellt worden seien, und gab den übrigen Abteilungen anheim, ebenso zu verfahren, um später über alle vorgekommenen Unregelmäßigkeiten einen Bericht an die Kammer erstatten und deren Beschlußfassung herbeiführen zu können. Auf Antrag des Abg. Uhlmann (Södel) wurden zu Mitgliedern des ständischen Ausschusses für das Plenum der Brandversicherungskammer durch Zuzug der Abg. Graf, Kirbach und v. Seydewitz, zu deren Stellvertretern die Abg. Opitz, Uhle und Horst gewählt. Zum Schluß berichtete namens der Beschwerde- und Petitions-Deputation Abg. Cräwell über die Petition der Stadtgemeinde Schlettau und Genossen um Errichtung einer Apotheke daselbst. Wie der Berichtstatter mitteilte, haben sich die Regierungskommissare der Berücksichtigung der Petition entschieden widersetzt, weil zwei Apotheken in Schlettau und Scheibenberg auf keinem Fall nebeneinander bestehen könnten und erst in dem benachbarten Eiterlein eine Apotheke wegen zu geringer Frequenz eingegangen sei, nachdem vorher drei Besitzer hintereinander Bankrott geworden seien. Selbst in Scheibenberg sei eine Apotheke von sehr geringem

Umfange, sie verfüge täglich höchstens über 12 Recepte, und auch diese Zahl habe sie erst seit kurzem erreicht, während es früher 9 gewesen seien. Unter diesen Umständen ist die Deputation in der Hoffnung, daß der durch die Eisenbahn zu erwartende Verkehrsausschlag veränderte Verhältnisse herbeiführen und die Konzessionierung einer Apotheke für Schlettau e: möglichsten werde, für jetzt doch zu dem Antrage gelangt, die Petition auf sich beruhen zu lassen; Die Kammer trat diesem Antrage ohne Debatte gegen 5 Stimmen bei.

Chemnitz. Am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr bemerkte der am Rüdowald wohnende Bahnwärter, wie zwei Schulknaben in der Nähe des Fischweges Steine auf die Schienen der Chemnitz-Leipziger Bahn legten. Beim Erblicken des Bahnwärters ergriffen die Knaben die Flucht. Auf erstattete Anzeige wurden dieselben in zwei 7 und 9 Jahre alten Knaben von hier ermittelt.

In Reichena (Vogtl.) wurde am 27. d. M. ein schmerzlicher Fall in der Erinnerung wachgerufen. Es war dieser Tag der Jahrestag des unerklärlichen und spurlosen Verschwindens des 5 1/2 Jahre alten Töchterchens der Familie Better. Geradezu unglaublich scheint es, daß im Laufe eines ganzen Jahres auch die allereifrigsten Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes zu keinerlei Spur geführt haben. Es herrscht nach wie vor das vollständigste Dunkel über diesen, für die Eltern so

tieftraurigen Fall, dessen Aufklärung man wohl nun dem Zufall überlassen muß.

Thum, 27. November. Dem gestern nachmittag von Willischthal in der Richtung nach Ehrenfriedersdorf bezw. Thum abgegangenen Zuge ist zwischen Willischthal und Griebach bei Passierung einer Kurve ein Unfall insofern zugefallen, als der dem Zuge angelehnte, mit einem breitspurigen Eisenbahnwagen und dieser wieder mit einer Maschine (einem sogenannten Holländer) beladene Rollblock bei dieser Kurve umgekippt und mit seiner Ladung in die vorbeifahrende Wilisch gestürzt. Wie wir vernehmen, ist die Ladung des Rollblocks durch den Sturz erheblich beschädigt worden.

Dem Totengräber von Lückendorf bei Rittau macht sein Posten wenig Arbeit. Im ganzen Kirchenjahr hat er ein einziges Grab, und auch das nur für ein totgeborenes Kind zu machen gehabt. Lückendorf liegt 500 m hoch und äußerst gesund.

Halle, 28. Novbr. Im Walde bei Schleuditz hat zwischen dem hiesigen Studierenden der Landwirtschaft Otto aus Ungarn und einem Leipziger Studenten ein Pistolenduell stattgefunden. Letzterem wurde der Arm zerschmettert.

Braunschweig, 29. Novbr. Vor dem hiesigen Oberlandesgericht war heute Termin in der Prozeßsache der Gräfin Cuvry gegen die Erben des Herzogs Wilhelm von Braunschweig. Nachdem mitgeteilt worden, daß die Stadt Gens, der seitens der Erben der Streit verhandelt war, es definitiv abgelehnt habe, sich an Vergleichsverhandlungen zu beteiligen und sich vor dem Gerichtshof vertreten zu lassen, erklärten die Vertreter des Königs von Sachsen und des Herzogs von Cumberland, daß sie unter diesen Umständen es gleichfalls ablehnen müßten, auf einen Vergleich einzugehen. Das Urteil wird am 23. Dezember verkündet.

Strasburg i. E., 29. November. Die Prinzen Georg und Max von Sachsen sind aus Freiburg, wo sie studieren, heute nachmittag auf Einladung des Offizierkorps des sächsischen Regiments Nr. 105 zum Regimentsfest im Offizierskasino hier eingetroffen. Der Statthalter wohnt ebenfalls dem Feste bei.

Paris, 29. Nov. Kaiser Dom Petro soll schwer erkrankt sein. — Die provisorische brasilianische Regierung ordnete die Schließung sämtlicher jesuitischen Ordenshäuser an. — Im Hafen von Marseille ist der Dreimaster „Ville de Paris“ mit 2000 kleinen Pulvertonnen an Bord aufgefloßen.

In die Festvorbereitungen für das im nächsten Jahre in Wien geplante vierte deutsche Sängerbundesfest ist nunmehr ein stotter Zug gekommen. Ueber dreihundert angehende Männer aus allen Berufsständen bilden jetzt den Festausschuß. Sehr erfreulich ist das rasche Eintreten der Sänger selbst für die finanzielle Sicherung des Festes. Durch die Bemühungen des Wiener Männergesangsvereines allein wurden bisher etwa 800 fl., durch die Sammlungen des Schubertbund 5000 fl. zum Garantiefond aufgebracht. Mögen nun auch die Bürgerliche Wiens rasch das Ihre thun! Der Musikausschuß ist bereits mit seinen Vorarbeiten für die beiden großen Aufführungen fertig. Nachstehend geben wir eine Skizze des Programmes derselben. Vor Allem sei erwähnt, daß in Aussicht genommen ist, die Orchestervorträge durch zwei vereinigte Militärkapellen besorgen zu lassen. Dagegen soll die Begleitung der Massenchöre ein eigens hierzu gebildetes Orchester von etwa 120 auserlesenen Musikern besorgen. Für die Ausführung des ersten Tages wurden folgende Nummern bestimmt: 1. Ouverture zu „Egmont“ von Beethoven; 2. Schubert: Hymne, „Herr, mein Gott“; 3. Festrede; 4. Chor aus Mozart's „Zauberflöte“; „O Isis und Osiris“ mit unterlegtem Text; „Obin, du Schlachtengott“, von Kanz; Storch: „Nachtgäuber“; Edwin Schulz: „Das Herz am Rhein“; Volkslied von Slicher: „Wohin mit der Freud“; „Germanenzug“ von Mayr; Orchestervorträge; „Hör' uns, Allmächtiger“, von Weber; Kreutzer: „Die Kapelle“; Kristinus: „Reiterlied“; „Es zog die Freud“ von Faiszt; „Siegessong der Deutschen“ von Lachner. Für die Ausführung des zweiten Tages ist in Aussicht genommen: Ouverture zu „Oberon“ von Weber; Flemming: „Nur in des Herzens“; Mendelssohn: „Wem Gott will rechte Günst erweisen“; Ansprache; „Sturmbeschöpfung“ von Dürner; Dumac: „O Welt, du bist so wunderschön“; Langer: „Liedeslied der Wandernern“; Engelsberg: „So viel Stern“; Speidel: „Bon Thal“; Orchestervorträge; Brambach: Ränie; Böllner: „Einfuhr“; Vorträge der Einzelbände; zwei Volkslieder: „Fu Strasburg auf der Schanz“ und „Der Soldat“ von Slicher; drei Nummern aus Arrens's „Niederländischen Liedern“; Kriegslied, „Berg op Boom“, Dankgebet. Jeden Tag sollen zwei Einzelbände bei den großen Aufführungen zum Wort oder richtiger zum Sang kommen, die übrigen

bei den Kommerzen. Die Begrüßung im Liebe beim Empfangsabend soll der Niederösterreichische Sängerbund übernehmen.

Bristol, 28. Novbr. Infolge einer Verwarnung hiesiger Kaufleute an die Holzträger, daß sie entlassen werden würden, falls sie sich weigerten, mit auswärtigen Arbeitern zusammenzuarbeiten, haben heute sämtliche Dockarbeiter von Bristol und Avonmouth, etwa 4000 an der Zahl, die Arbeit niedergelegt. Dadurch werden auch die Lichterschiffe in Mitleidenschaft gezogen.

Einen förmlichen Ordensregen hat der Schah während seiner Anwesenheit in Amsterdam im letzten Sommer über die Bewohner der niederländischen Handelsmetropole ausgegossen, und der Volkswitz beginnt sich jetzt, wo die Orden eintreffen und öffentlich getragen werden, mit der Massenhaftigkeit der persischen Ordensverleihungen zu beschäftigen, und verschiedene, teilweise gar nicht üble Klauer machen die Runde. So heißt es z. B., die glücklichen Inhaber hätten eine große Versammlung geplant, in welcher der zu derselben eingeladene Orientalist de Goije in Leiden die persischen Inschriften auf den verschiedenen Kreuzen und Sternen erklären sollte, aber die Versammlung mußte abgefragt werden, weil kein einziges Total in Amsterdam anzutreiben gewesen sei, welches alle Ritter hätten fassen können.

In Russland, wie in Oesterreich werden Neuorganisationen der Artillerie vorbereitet. In Oesterreich erfolgt mit dem 1. Januar die Neuaufstellung von 14 schweren Batterien. Die russische Kriegsverwaltung hat den Beschluß gefaßt, den Stand sämtlicher Feldartilleriebrigaden, welche gegenwärtig je sechs Batterien mit zusammen 48 Geschützen zählen, auf acht Batterien mit zusammen 64 Geschützen zu erhöhen. Bei der 24. Feldartilleriebrigade ist diese Erhöhung bereits zur Durchführung gelangt. — Prinz Louis Napoleon, zweiter Sohn des Prinzen Jerome, wird in den nächsten Tagen in Petersburg erwartet, um in die russische Armee einzutreten. Hingegen werden nunmehr alle Meldungen von einer bevorstehenden Verlobung des Großfürsten Thronfolgers für unbegründet erklärt.

London, 27. Nov. Der englische Dampfer „Santiago“, 4200 Tonnen, von Newyork nach Hull unterwegs, ist auf hoher See verbrannt; die Mannschaft ist gerettet.

England und Portugal streiten sich heftig über das Jambesi-Land in Südafrika herum, welches die neuerrichtete südafrikanische Kompagnie in London beansprucht. Große Rechte hat wohl keiner von beiden Staaten darauf, aber die Portugiesen waren zuerst in jenem Gebiete und zeigen nicht die geringste Neigung, ohne Weiteres den englischen Ansprüchen Folge zu leisten.

Lissabon, 28. Nov. Für den Tag der Ankunft des Kaisers von Brasilien werden republikanische Kundgebungen befürchtet. Seitens der Regierung sind deshalb Vorkehrungen getroffen worden.

Newyork, 18. November. Die Stettiner Bank „Germania“ scheiterte in einem furchtbaren Sturm bei Longbranch. Das Schiff brach unter dem Anprall der Wellen in Stücke, Kapitän Windhorst und zehn Matrosen kamen um, der Steuermann, der Segelmacher und zwei Schiffsjungen sind gerettet; sie schreiben die Schuld an dem Unglück dem Umstand zu, daß der Kapitän betrunken war. (Dieser Schiffsunfall war bereits im gestrigen Blatt kurz erwähnt.)

Amerikanische Blätter melden aus Rio de Janeiro, daß die Handelsstockung, welche aus Anlaß der Proklamierung der Republik in Brasilien eingetreten war, zahlreiche Verlegenheiten für Geschäftshäuser zur Folge gehabt hat. Man hofft aber den Ausbruch einer Krisis verhindern zu können. Die fremden Vertreter in Rio erledigen nur die laufenden Angelegenheiten. In direkten Verkehr mit der neuen Regierung ist noch Niemand getreten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Nov.
Der Reichstag trat heute in die 2. Beratung der Bankgesetznovelle ein. Graf Stolberg-Berningerode befaßte die Vorlage und beantragte Verstaatlichung der Reichsbank aus wirtschaftlichen und noch mehr finanziellen Gründen. Beschaffe man das Grundkapital der Bank durch 3 1/2 bez. 3prozentige Konfols, so gewinne das Reich 3 1/2—4 Millionen. Ein solcher Gewinn sei bedeutend genug, als daß man sich denselben entgehen lassen sollte. Warum solle die Bank nicht nach der Verstaatlichung eben so kaufmännisch geleitet werden können, wie jetzt? Dem Antrag könne man höchstens vorwerfen, daß der Reichsgebanke darin zu stark zum Ausdruck komme.

Basing (nat-lib.) befuwortet Namens der Kommission die unveränderte Annahme der Vorlage, ebenso v. Benda (nat-lib.) Mehr Entgegenkommen gegenüber der Landwirtschaft könne keine Partei beweisen, als ihr hier vom Bankpräsidenten bei der 1. Lesung der Vorlage in Aussicht gestellt sei. Reichsbankpräsident v. Dechend bestreitet gleichfalls, daß die Bank nicht genug für die Landwirtschaft gethan. Spiritus und Zucker seien belichen, sobald sie sich unter Steuerzuschuß befänden, Landwirtschaftsprodukte seien mit 12—15 Mill. belichen. Aus dem Girokonto, dem

Comptoir für Wertpapiere und alle anderen Einrichtungen der Bank habe die Landwirtschaft Nutzen. Leider hätten es die Gutsbesitzer bisher unterlassen, sich genossenschaftlich zu organisieren. Die Anteilsgewinne seien nicht zum geringen Teil auch im Besitz kleiner Leute.

Frhr. v. Huene (Centr.) behält sich vor, zur Verstaatlichung später Stellung zu nehmen; zur Zeit scheine dieselbe nicht geraten. Er befuwortet seinen Antrag, wonach die Gewinnbeteiligung des Reiches mit 1/4 eintreten soll, wenn die Gesamt-Dividende der Anteilseigner 5 Proz. (statt 6 Proz. nach der Vorlage) übersteigt. Deshalb werde kein Anteilseigner seinen Anteil verkaufen. Staatssekretär v. Stöcker bittet um unveränderte Annahme der Vorlage. Prinzipiell stünde die Regierung der Verstaatlichung nicht feindlich gegenüber. Zur Zeit überwiegen aber die Gründe für die Beibehaltung der jetzigen bewährten Organisation. Der Antrag Huene würde dem Reich eine Mehreinnahme von einer halben Million zuführen; das Reich habe aber keinen Pfennig zum Kapital der Bank hergegeben, und so erheblich sei der Nutzen der Anteilseigner nicht, um denselben noch weiter zu verringern.

Kardorff (Rp.) erörtert die Regelung des Geldumlaufs und die Aufrechterhaltung der Währung durch die Reichsbank. Die Handelsbilanz dürfe sich künftig infolge der Entwertung von Spiritus und Zucker auf dem Weltmarkt für uns ungünstig gestalten; dazu finde namentlich durch die argentinische Goldanleihe ein starker Abfluß deutschen Goldes ins Ausland statt. Unter diesen Umständen werde die Bank mit ihrem Metallwert die Währung nicht aufrecht erhalten können. Die Verdoppelung des Grundkapitals empfehle ich auch für den Fall eines Krieges. Es wäre deshalb richtig, die Bank zum Reichsinstitut zu machen.

Reichsbankpräsident v. Dechend: Unsere Bank sei der französischen gegenüber im Vorteil; diese habe ihr Kapital festgelegt, während wir unser ganzes Kapital zur Verfügung haben. Für das nötige Geld zur Aufrechterhaltung unserer Währung werde die Bank schon sorgen. Sie werde darin unterstützt von dem Handelsstande, der sich als sehr tüchtig und patriotisch bewiesen habe. Eine Erhöhung des Grundkapitals der Reichsbank würde die Bank nur in Verlegenheit setzen. Dr. Meyerhalla (freis.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zur Vorlage.

Graf Mirbach (Centr.): Die Agrarier hätten nie etwas Anderes von der Bank verlangt, als was anderer Erwerbsteilen auch gewährt werde. Dem Geschäftsverkehr zwischen der Bank und den Gutsbesitzern, beschränke sich auf solche Kapitalisten, die nur nebenbei Gutsbesitzer seien. Ein Drittel der Anteilsinhaber seien Ausländer, infolgedessen gingen verchiedene Millionen ins Ausland. Befreite man deshalb das Privatkapital aus der Reichsbank und gebe man dem Reiche, was des Reiches ist. Die Weiterberatung wird darauf auf Montag vertagt. Außerdem Initiativ-Anträge.

Vermischtes.

Ein noch unausgeklärter Frevel wurde kürzlich in Wittenberg noch rechtzeitig entdeckt, um ein auf's Außerste bedrohtes Menschenleben zu retten. Ein stromab fahrender Rettendampfer bemerkte oberhalb der Elbbrücke trotz der Dunkelheit einen fährerlos auf der Elbe treibenden Kahn, in welchem man, als er eingeholt war, einen jungen Menschen fand, der mit gebundenen Händen und Füßen, einen Knebel im Munde, fast ganz erstarrt auf dem Boden lag. An Bord genommen und seiner Fesseln entledigt, gab der junge Mensch, nachdem er sich einigermaßen erholt, an, daß er der Fischerlehrling Johannes Fischer aus Kleinwittenberg sei und bei Gallin, einem Elbborf, acht Kilometer oberhalb Wittenbergs, überfallen und in die hilflose Lage gebracht worden sei, in welcher er gefunden wurde. Er giebt weiter an, daß er am Abend, etwa um 9 Uhr, eine bei Gallin stehende Fischerflotte, in welcher er sich mit anderen Fischern befunden, auf kurze Zeit verlassen hat. Gleich darauf hat ihm ein in der Dunkelheit unerkannt gebliebener Mann von hinten her eine Schlinge um den Hals geworfen, wodurch er am Schreien verhindert wurde, er ist dann niedergeworfen worden, der Fremde hat ihm eine Flüssigkeit in den Mund gegossen, einen Knebel hineingedrückt, ihm Hände und Füße gebunden, ihn in einen am Ufer stehenden Kahn geworfen und diesen dann in die Elbe hinausgeschoben, den Jungen so einem fast sicheren, grausamen Tod aussetzend. Wer das Attentat auf den Jungen verübt und welche Beweggründe der Mann dazu gehabt, darüber fehlt noch jede Mutmaßung.

Eine Reise um die Welt in 77 Tagen. In Calais hielt sich dieser Tage eine neunzehnjährige Amerikanerin auf, Miss Bly, Korrespondentin des „World“ in New-York, welche sich die Aufgabe gestellt hat, die Reise um die Welt in 77 Tagen zu machen. Am Sonntag, den 17. November, verließ sie New-York, landete am Donnerstag in Southampton und kam dann über London, wo sie sich Ausweis-Papiere geben ließ, nach Amiens, um Jules Ferne, dem bekannten Verfasser der „Reise um die Welt in 80 Tagen“, einen Besuch abzustatten. Dieser empfing sie sehr freundlich, ging mit der mutigen

Amerikaner aber dabei sie werden müssen. Bly den Colombi, einschiffen will bewelischen m durchkom

den Verze von Port haben, erg Frankens ein drittes des an d beläuft si

sehen, gahste Reimundärzt gebracht. Worte, si Und wies ein deut möglich n nämlich i die geund Auge ein der Horn bei ihrer Gewebe f wodurch d weder gar wird. Al die dabau aufzuhellen gänglich z Erfolg de nun zuerst zu entfern entnommen zwei Jahr such dieser Heidelberg derung.

weitere m italienische verschiede ration da der wirklic bleibt der

* Ua Frage, ob zu empfeh gestritten Bl.“ jekt mäßige B funden M unterstüzt. Verdaunung ihrer Wirk Temperatur die Verda

Neu M W 2 B. Müll Täglich Filz von 50 Bitte Foh

Amerikanerin ihren Plan noch einmal durch, blieb aber dabei, die Reise sei in 77 Tagen nicht möglich, sie werde zum allerwenigsten 79 daran verwenden müssen. Nach Calais zurückgekehrt, nahm Miss Bly den Blitzzug nach Brindisi, wo sie sich nach Colombi, Hongkong, Shanghai und San Franzisko einschiffen wird. Miss Bly reist ganz allein und will beweisen, daß eine Dame, die nur des Englischen mächtig ist, in der ganzen Welt unbeanstaltet durchkommt.

* Das Sterben ist für Könige nicht billig. Von den Ärzten, die den jüngst verstorbenen König Ludwig von Portugal in seiner letzten Krankheit behandelt haben, erhielt der eine für seine 18 Besuche 120,000 Franken, ein anderer für 10 Konsultationen 60,000, ein dritter 85,000 Franken usw. Die Gesamtsumme des an die Ärzte des Königs gezahlten Honorars beläuft sich auf mehr als 300,000 Franken.

* Einem Erblindeten ein sehendes Auge einzusetzen, galt bis jetzt als frommer Wunsch oder scherzhafter Rede. Nun hat Schorffinn und Geschick der wundärztlichen Kunst in unsrer Zeit auch das fertig gebracht. Zwar gilt dies nicht im vollen Sinn obiger Worte, steht aber im Erfolge dem vollständig gleich. Und wieder war es deutsche Wissenschaft und war es ein deutscher Arzt, welcher das früher Undenkbare möglich macht. Dem Professor von Hippel in Gießen nämlich ist es nach vielen Versuchen endlich gelungen, die gesunde Hornhaut eines Hundes auf das erblindete Auge eines Menschen überzupflanzen. Versetzungen der Hornhaut (wie bemerkt werden muß) hinterlassen bei ihrer Heilung stets eine Narbe, in welcher das Gewebe seine frühere Durchsichtigkeit einbüßt, und wodurch das Sehen auf dem betreffenden Auge entweder ganz aufgehoben, oder doch stark beeinträchtigt wird. Alle bisherigen Bemühungen der Augenheilkunst, die dadurch entstehenden Trübungen der Hornhaut aufzuheben und für den Lichtdurchgang wieder zugänglich zu machen, sind bis jetzt nur von geringem Erfolg begleitet gewesen. Professor v. Hippel kam nun zuerst auf den Gedanken, die erblindete Hornhaut zu entfernen und dafür die eines Hundes entnommene einzusetzen und anheilen zu lassen. Vor zwei Jahren stellte er seinen ersten gelungenen Versuch dieser Art der augenärztlichen Versammlung in Heidelberg vor und erregte damit allgemeine Bewunderung. Seitdem sind dieser ersten Operation viele weitere mit gleichem Erfolg nachgekommen. Auch ein italienischer Arzt, Gradenigo in Padua, soll bereits verschiedenen Blinden derart durch die gleiche Operation das Augenlicht wieder gegeben haben, aber der wirkliche Erfinder und Urheber dieses Verfahrens bleibt der deutsche Professor v. Hippel.

* Ueber das Wassertrinken. Ueber die Frage, ob der Wassergenuss vor und bei dem Essen zu empfehlen sei oder nicht, ist viel hin- und hergestritten worden. Doch scheint es nach den „Ind.-Bl.“ jetzt ziemlich festzutreten, daß eine nicht übermäßige Zufuhr von nicht zu kaltem Wasser beim gesunden Menschen die Verdauungsthätigkeit wesentlich unterstützt. Ein zu reichlicher Wassergenuss würde die Verdauungsgänge zu sehr verdünnen und dadurch in ihrer Wirksamkeit beschränken, Wasser von niedriger Temperatur die Magenwände stark abkühlen und so die Verdauung ungünstig beeinflussen. Genießt man

dagegen Wasser bei den Mahlzeiten unter Innehaltung der angeordneten Vorsichtsmaßregeln, so werden, wie der Scientific American Bd. 59 S. 58 ausführte, die durch Einwirkung des Magen-saftes bereits in Peptone umgewandelten Bestandteile der aufgenommenen Nahrungsmittel gleichsam ausgewaschen und der Magenschleimhaut zum Aufsaugen zugeführt. Dadurch werden natürlich die noch unverdauten Teile des Speisebreies bloßgelegt und der besseren Einwirkung des Verdauungs-saftes zugänglich gemacht. Vor der Mahlzeit empfiehlt sich der Wassergenuss deshalb, weil er den Schleim, welchen die den Magen im Innern bekleidenden Häutchen namentlich während der Ruhe absondern und welcher den Speisebrei mit einer zähen, eine Zeit lang undurchdringlichen Schicht umziehen würde, entfernt und dergestalt einen sofortigen Beginn der Verdauung ermöglicht.

* Das Rutscheln bei Leitern, welches so oft Ursache von Unfällen ist, wird dadurch wirksam verhindert, wenn unter die glatten Bäume kleine Platten von Kautschuk angeheftet werden. Das so naheliegende einfache Mittel bewährt sich vortrefflich bei den verschiedenartigsten Dielungen, auf Stein, Asphalt, Cement, Glas oder Eisen. Bei Holz wird dadurch auch das so lästige Zerbrechen durch die Eisenspitzen an den Leitern vollständig vermieden. Auch für den Hof- und Hausgebrauch bestimmte Leitern (Fensterputzen, Schilderreinigen, Thürwaschen, Herunterholen von Gegenständen aus den Regalen in den Geschäftsräumen u. s. f.) sollten kleine Kautschukplatten tragen, da sich diese winzige Ausgabe hundertfach bezahlt macht.

* Raue Hände. Um raue Hände binnen einer Viertelstunde so zart zu machen, daß man sie gleich mit offener Seide stücken kann, gebe man einen Eßlöffel voll Leinöl in eine Untertasse und menge mittelst eines Holzspatels nach und nach feingefiebte Steinkohlensche darunter, bis ein sehr steifer Teig entsteht; mit diesem reibe man die Hände an den rauhen Stellen wohl eine Viertelstunde lang, beseitige dann die Masse und wäsche die Hände mit einer Bürste und viel Seife. Die Steinkohlensche wirkt dabei als feinste Feile, die abgerissenen Hautteilchen beseitigend, während das Leinöl die noch feste Haut durchdringt und biegsam erhält. Einmaliger Gebrauch hilft bei fortgesetzter rauher Arbeit auf etwa 14 Tage und mühte dann wiederholt werden. Die Masse läßt sich in einem Porzellan- und Glasnapfchen, luftdicht verschlossen oder mit Wasser übergossen, aufbewahren.

* Die Liebe ist erfinderisch. Dieser alte Satz hat sich unlängst in der deutschen Reichshauptstadt neu bewährt. Einem jungen Manne war es gelungen, Zutritt in eines der reichsten und angesehensten Häuser zu erlangen. Nicht lange, so verliebte er sich in die einzige, bildschöne Tochter, suchte sich ihr auf jeder Weise gefällig zu zeigen und brachte ihr namentlich immer die neuesten Bücher. Eines Tages kommt der Vater früher als gewöhnlich nach Hause, ohne die Damen, welche noch auf der Promenade waren, zu finden. Auf dem Tisch liegt der erste Band eines neuen erschienenen, vielbesprochenen Romans. Um sich die Zeit zu vertreiben, nimmt der alte Herr das Buch und blättert darin. Es fällt ihm auf, daß einzelne Worte mit Bleifeder unterstrichen sind, und

zwar merkwürdigerweise ganz unbedeutende Worte, wie „ich“ oder „und“. Er schlägt ein Blatt nach dem anderen um, überall dasselbe. — Plötzlich kommt ihm eine Gedanke — denn Väter, zumal reiche mit einzigen Töchtern, sind in gewissen Dingen sehr erfinderisch; er versucht, die unterstrichenen Worte im Zusammenhang zu lesen und sein versteinertes Auge entziffert folgendes: „Mein Fräulein! . . . wird es . . . Sie . . . beleidigen . . . wenn ich . . . sage, daß . . . ich . . . Sie . . . anbeten . . .“ Kurz, ein Liebesbrief in der aller schönsten Form und schließend mit den Worten: Antwort . . . in dem . . . nächsten . . . Kapitel. Warte, denkt der Vater, ich will dir Deinen Bescheid geben, nimmt einen Bleistift, unterstreicht einige Worte in dem nächsten Kapitel, klingelt dem Diener und befiehlt, das Buch sofort unserm Liebhaber zurückzutragen. Dieser öffnet es mit klopfendem Herzen; da, o Wonne, findet er in dem nächsten Kapitel die ersehnten Bleistiftstriche — man hat ihn verstanden! Er liest: „Wenn . . . Sie . . . Unverschämter . . . sich . . . noch ein Mal . . . unterstehen, . . . die Schwelle . . . meines Hauses . . . zu überschreiten, . . . so . . . wird . . . Sie . . . zum Fenster . . . hinauswerfen . . . der Papa.“

Goldförmner.

Gut Gewissen und armer Herd
Ist Gottes und aller Ehren wert.
Großer Reichtum hilft dir nicht,
Wenn nicht Gott den Segen spricht.
Der größte Teil der Menschen verwendet die erste Hälfte seines Lebens darauf, die zweite elend zu machen.

Kohlen-Versand

in der Zeit vom 17. bis mit 23. Novbr. 1889.
In Ladungen à 5000 Kilogramm.
Ab Detsnik i. G.:
via Luga: 1513 Ladungen,
via St. Galbden: 1320 „
Bahnhof Detsnik
in Summa: 2833 Ladungen.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Oscar Dehne in Jichopan ein R. —
Hrn. Guido Hager in Leipzig ein W.
Verlobt: Frä. Auguste Lech mit Hrn. Max Richter in
Rochlitz. — Frä. Rosa Rabe in Neutirchen bei Grimmitzsch
mit Hrn. Guido Gentsch in Leipzig.
Gestorben: Frau Sophie verw. Gichorius geb. Herrmann
in Grimma. — Frau Christiane Juliane Hensel in Rösen.
— Hr. Realschul-oberlehrer Dr. phil. Carl Fritsche in
Birma. — Hr. Gustav Moriz Gsche in Leipzig. — Hr.
Ferdinand Dufour-Féronce in Leipzig.

Wetter-Aussichten auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Thatbestände der Deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)
1. Dez.: Wolfig, Neblig, vielfach trübe, nachkalt, Niederschläge mäßiger Wind.
1. Dez.: Bewölkt, neblig, nachkalt, Niederschläge später Aufklärung, vielfach Reif.

Neu! Eiffelturm Neu!

als
Modellier-Bogen
empfiehlt
Winklers Buchhandlung.

Um rechtzeitig liefern zu können, bitte ich
Weihnachts-Bestellungen

auf
Monogramm-Briefspapiere
recht bald bewirken zu wollen.

B. Winkler's Buchhdlg.

Müller's Gasthaus und Restaurant,
am Bahnhof in Detsnik i. G.

Täglich musikalische Unterhaltung vom Viesen-Orchestron.

Neu eingetroffen:
Filzschuhe und Winter-Mützen

von 50 Pf. an bis zu den besten Qualitäten.
Bitte bei Bedarf um gütigen Besuch.
Hochachtend
Gottlieb Grüsser.
Hohndorf b. L.

Friscchen Schellfisch

empfiehlt billigt **Louis Arends.**

Wegen Uebernahme des väterlichen Grundstücks ist ein in einem belebten Kirchdorfe, nahe Chemnitz geleg.

Gasthausgrundstück

mit Saal, gr. Concertgarten, vollst. Ausst., sowie ca. 5 Scheffel Areal bei 12000—15000 M. Anz. zu verkaufen. Näheres erteilt

Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Restaurations-Grundstück
in Chemnitz, Ecke der Leipz. Str. Nr. 43 und Riesaerstr. Nr. 1 geleg., ist mit vollst. Inventar bei 15000 M. Anz. zu verkaufen. Näh. ert.

Franz Flachowsky, Lichtenstein.

In günstiger Lage von Chemnitz ist ein

Restaurationsgrundstück
bei 10,000 M. Anzahlung zu verkaufen oder auf anderes Grundstück zu vertauschen. Näh. ert.

Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Hausgrundstück,
welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist mit 3 daranstoßenden Baustellen bei 6000 M. Anz. zu verkaufen durch

Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Infolge günstigen Abschlusses vor Steigerung der Metallpreise kann ich

Zinnzaun-Christbaumdillen
u. **Confekthalter**

zu billigsten Engrospreisen an Wiederverkäufer abgeben.
G. F. Reichseuring,
Lichtenstein.

Haide-Scheiben-Honig
in vorzüglicher heller Ware empfiehlt billigt **Louis Arends.**

20 schmale Webstühle,
3/4—1/2 breit, sucht sofort zu kaufen
Alban Seize.

Haus-Verkauf.
Ein in Hohndorf unweit der Brauerei gel. gut geb. massiv. Haus, gut verzinsb., bei 1000 Thlr. Anzahl. preiswert zu verk. durch **Herm. Bergner** in Lichtenstein.

2 Schlitten
sind zu verkaufen (ein Tafelschlitten und ein Faktorschlitten) bei **Louis Kinder, Callenberg b. Lichtenstein.**

2 Siebelstuben
mit Zubehör sind an ruhige Leute zu vermieten bei

Julius Forbriger.

Theodor Arnold am Markt

empfehlen sein großes Lager

Damen- und Kinder-Mäntel, Auswahl bedeutend grösser denn bisher,

Dolmans und Kragentmäntel, Röder und Visetes
 in Plüsch, Sateil, gestreiftem Stoff und Doubel, mit Feder- und Pelzbesatz in jedem Geschmack zu **außerordentlich billigen Preisen**,
Winter-Jaquetts in prachtvoller Auswahl von 5 Mark an, **Kinder-Mäntel** in jeder Größe, von 1—14 Jahren, in glatt und gestreiftem
 Plüsch, mit elegantem Ausputz, ebenso **Regen-Mäntel** in allen Größen von 1 Mark an,
Tricot-Tailen in großer Auswahl von 2 Mark 50 Pfg. an, **Corsetts** in großartiger Auswahl von 70 Pfg. bis 10 Mk.
 Streng reelle Bedienung zugesichert, zeichnet hochachtungsvoll

Theodor Arnold.

Goldner Helm.

Heute, zum Kirchweihfest, von nachmittag 5 Uhr an
starkbesetzte Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **B. Speck.**

Schützenhaus Lichtenstein.

Heute, zum Kirchweihfest, von nachmittag 5 Uhr an
starkbesetzte Tanzmusik.
 Zu dieser meiner 1. Tanzmusik lade ganz ergebenst ein.
H. Schnabel.

Goldner Adler, Callenberg.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet **Th. Röthold.**

Schützenhaus Callenberg.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **David Neef.**

Forbrigs Gasthof, Hohndorf.

Heute Sonntag, zum Lichtensteiner Kirchweihfest, von nachmittag
 1/24 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik,
 wobei für Kaffee und Pfannkuchen, ff. Münchner Spaten zc. bestens
 gesorgt ist. Ergebenst ladet ein **S. Forbrig.**

Gasthof zum goldenen Hirsch, Bernsdorf.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
 Um zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst **Paul Röthold.**

Grundstücksverkauf.

Von den Erben der Frau verw. **Berthel** bin ich beauftragt worden, die
 derselben gehörigen **Feld- und Wiesengrundstücke** aus freier Hand im
 Ganzen oder einzeln zu verkaufen. Es sind dies die Parzellen Nr. 132, 611,
 639, 639c, 814, 836, 837, 838, 839, 860, 861, 862 des Flurbuchs Abt. B.,
 Fol. 529, 692, 705, 744, 762, 771 des Grundbuchs für Lichtenstein, zusammen
 12 Acker 261 □ R. enthaltend. Kaufslustige wollen sich gefälligst an mich wenden
 und mir ihre Gebote eröffnen.
 Lichtenstein. **Rechtsanwalt Fröblich.**

Zur Stadtverordnetenwahl.

Unter Bezugnahme auf das Inserat in Nr. 279 dieses Blattes werden folgende
 Herren vorgeschlagen:

Kaufmann Robert Müller,
Glasmeister Carl Morgner,
Amtsstrafenmeister Albert Hörnig
 als **Ansfällige,**
Dr. Conrad Jenner,
Franz Flachowsky
 als **Unanfsällige.**

Eine reinliche, ordnungsliebende und
 ehrliche ältere Frau, welche Lust und Liebe
 zu Kindern hat, deren Beaufsichtigung
 dieselbe mit übernehmen muß, auch spar-
 sam und wirtschaftlich ist und einem Haus-
 halt selbstständig vorzustehen versteht, wird
 sofort als

Wirtschafterin
 gesucht. Näheres in der Exp. des Tgbl.

Eine Stube
 mit Nebenlammer ist zu vermieten und
 sofort zu beziehen bei
Bäckermeister Billina in Rödlitz.

Frisch geräucherten Mal
und grüne Seringe
 empfiehlt billigt **G. Gelfert.**

Kinderschlitten,
Schlittschuhe,
Eissporen
 empfiehlt zu billigsten Preisen die

Eisenkurzwarenhandlung
G. F. Reichseuring.

Callenberg.

Herm. Voigt

Marktplatz.

bringt sein überfülltes Warenlager in empfehlende Erinnerung und bittet
 bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Kleiderstoffe

in schwarzer Seide: **Satin-Duchesse, Luxor, Merveilleux,**
 schwarzen Cachemir in 10 Qualitäten, **Beige, Doppellüster,**
Schotten, Lama zu **Kleidern, Röcken und Jacken etc.**

Baumwollwaren:

Bettzeuge in großer Auswahl von 22—40 Pfg. per Elle. **Inlet,** 1/4 und
 1/2 breit, in allen Preislagen, **Hemdenbarchent** in 20 Qualitäten, **Jacken-**
barchent, nur neue Muster, **Damen- und Kinderröcke, -Hosen,**
-Schürzen, Sofa-, Tisch-, Kommoden- und Nähtischdecken,
Läuferstoffe etc.

Wollwaren:

Rockflanelle, Wolldeck, Kernkörper, Kapotten, Hauben,
Mütchen, Kopfschawls, Kinderkleidchen, Jäckchen, Kin-
deranzüge, Strümpfe, Socken, gestrickte Jacken, Leibjacken,
Hemden, Unterhosen für Herren, Damen und Kinder. Trikot- und
gestrickte Handschuhe etc.

Leinenwaren:

Tischtücher, weiß und grau, 1/4, 1/2 und 3/4 breit, von 90 Pfg. an,
 weiße und graue **Handtücher, Hemdenleinen, Betttuchleinen**
 in allen Breiten, große Auswahl in **Blau- und Druckleinen,** neue Muster,
Schürzen, Rouleauxleinen, Servietten, Taschentücher etc.

Weißwaren:

Shirting, Chiffon, Dowlas, Damaste, Piqué, engl. Gardinen,
Vitragenstoffe, Rüschen, Chemisettes, Manschetten, Herren-,
Damen- u. Kinderkragen, Cravatten, Slipse, seidene Herren-,
und Damentücher, Kinder-Wäsche, Universal-Celluloid-
Wäsche, billigste Bezugsquelle.

Damen- u. Kinder-Confection:

Winter-Paletots, Rad-Mäntel, Havelocks, Bandagen-Mäntel, Jaquetts
 aus glatten, gestreiften und farrierten Stoffen, mit eleganten Besätzen.

Bettfedern,

geschlossen und staubfrei, in 6 verschiedenen Sorten, per Pfund von 1 Mark an.

Streng reelle Bedienung! Außerst billige Preise!

Fettes Rindfleisch,

à Pfund **55 Pfg.,** empfiehlt
Friedrich Winter, Rödlitz.

Pfänder-Auktion.

Die nicht eingelösten Pfänder von
 Nr. 228 bis 1007 kommen den **16.**
Dezember d. J. in **Hrn. Engels**
Restauration zur Versteigerung.
Pfandleih-Anstalt Callenberg,
 Schulgasse Nr. 139.
Ferdinand Richter.

Stollberger Sparkernseife,

à Pfd. **30 Pfg.,**
Waschseife, à Pfd., **24 Pfg.,** sowie
Cigarren
 in versch. Auswahl, zu **Weihnachts-**
geschenken passend, empfiehlt
Ernst Schlemmer, Neugasse.

Eine Oberstube

mit Stubenkammer ist zu vermieten und
 sofort zu beziehen bei
August Martin, am Park.

Einen fleißigen Spuler

sucht
Robert Kuchler,
 Reichgasse Nr. 77f.

L. M. Hehn

Morgen Montag abend **Hebung.**

Geflügelzüchter-Klub

Lichtenstein.

Nächsten Dienstag abend 1/29 Uhr

Versammlung.

Um das Erscheinen aller Mitglieder

wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Skat-Klub C.-L.

Montag **Versammlung** im Vereins-
 lokal. Um zahlreiches Erscheinen bittet
 der Vorstand.

Bei meinem Bezuge von hier nach
 Kirchberg sage ich allen meinen Freunden
 und Bekannten, sowie meinen werthen
 Kunden ein

herzliches Lebewohl.

Paul Diener.

Altes Schießhaus Lichtenstein

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **G. Zettel.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

Hierzu 1 Beilage und das Sonntagsblatt „Blätter für Deutsche Hausfrauen.“

Kleine Plaudereien

v. Leopold Sturm.

Der erste Schnee.

Wohlfühl verboten.

Der erste Schnee war gefallen. Hart und düstlich lagen die weißen Kristallflocken auf dem grauen Boden, die Kinder schauten sich ordentlich im Anfange, mit den Stiefeln dies hübsche weiße Tuch zu zerstören. Aber einmal mußte es doch sein, und als der erste Schritt gethan war, ging man schnell zum zweiten über. Der weiße Schnee wurde zum Sammelball und lustig faukten die Schneebälle hin und her. Blötzlich retirierte die ganze Schaar schen zur Seite: Ein Schneeball hatte unglücklichweise die goldene Brille eines daher kommenden Herrn mit langem, dunklen Barte getroffen. Die Kleinen hätten sich wohl nicht so viel aus dem Unglückswurf gemacht, wenn nur nicht gerade dieser junge Mann getroffen worden wäre. Das war der Doktor, der die häßliche, bittere Medizin verschrieb und so kurz angebunden die kleinen Füße an die Stube fesselte, wenn sie jehusüchtig ins Freie hinausstreben. Doktor Martin war wirklich der Betroffene. Mit einem Anrufe des Unwillens nahm er die Brille von der Nase, putzte sie sauber und setzte dann seinen Weg fort. „Der vermaledeite Schnee!“, sagte er dabei vor sich hin. Die Kinder waren in einen Thorweg gestücht und entgingen so einem Strafgericht. Doktor Martin war ein Junggeselle und galt für einen Sonderling. In den vierziger Jahren bereits stehend, hatte er sich nie viel aus Damenbekanntschaften gemacht, allein seinen Patienten und seiner Wissenschaft gelebt. Der letztere Vorwurf war unangebracht, Martin war kurz angebunden und karg in seinen Worten, aber seine Teilnahme war die weitgehendste bei jedem wirklich ersten Fall. Er war nicht nur unermüdet in seinen Besuchen, er hatte auch Trost und freundlichen Zuspruch für seine Patienten. Die Brille war nunmehr wieder in Ordnung, und der vielbeschäftigte Arzt lenkte seine Schritte in das nächste Haus. Auf dem Hofe im Schnee stampfte lustig ein kleines Mädchen umher. „Et, sich' mal, Du Ausreißer!“, rief Doktor Martin, „habe ich Dir nicht streng verboten, nicht eher aus dem Zimmer zu gehen, als bis ich es erlaube. Allons, nach oben!“ Der kleine Mund verzog sich trübselig. Der Doktor ließ seine Hand nicht los vom Arme und ging mit ihr die Treppe hinauf. Die Mutter der Kleinen war sichtlich verlegen, als sie die beiden vor sich sah. Jetzt war Doktor Martin wieder sehr angebunden: „Was sind das wieder für Sachen? Ich bitte mir ganz entschieden aus, daß meinen Anordnungen Folge geleistet wird. Wie kommt das Kind auf den Hof hinunter!“ — „Ach, Herr Doktor, sie fühlte sich so gut, denn die Freude über den Schnee, Sie wissen doch, wie Kinder sind, und da meinte ich, fünf Minuten könnten nichts schaden!“ — „Warum haben Sie denn aber nicht wenigstens für dicke Schuhe gesorgt?“ — „Die Schuhe, sind denn die, — mein Gott!“ — „Nun, keine langen Redensarten mehr, das Kind hat nasse Füße, vorwärts ins Bett. Und merken Sie es sich ein für alle Mal, gehen Sie rechtzeitig zum Schuhmacher, dann sparen Sie oft Doktor und Apotheker!“ Nach einigen kurzen Weisungen entfernte sich der Arzt. „Der vermaledeite Schnee!“ sagte er nun schon zum zweiten Male, „dabei kommt nichts als Verdruß heraus“. Er sprach es aber gleich zum dritten Male, denn aus einem ersten Etagenfenster slog plötzlich eine ganze Schneelast auf seinen Hut. Das war denn doch außer allem Spas. Oben verschwand eine Hand, ein leichter Schredenruf tönte herab. „Was das nur für ein dummer Junge gewesen sein mag!“ ärgerte sich Doktor Martin. „Hat es denn alle Welt heute mit den Schnee auf mich abgesehen? Ich werde mir das Büschchen einmal langeln!“ Er erinnert sich, daß dort oben eine bekannte Familie wohne und eile spornstreichs die Treppe hinauf. Er läutete Sturm an der Korridor Klingel. Drinnen, ein Gestülper, man dachte sich wohl schon, wer da kam. Dann wurde geöffnet, und ein blonder Lockenkopf, der einem jungen Mädchen von 18—20 Jahren gesehete, schaut sehr errötend zu dem Einlaß Begehrenden auf. „Bitte, Herr Doktor!“ Man trat in ein Zimmer, aber ehe Martin seine Rede beginnen konnte, begann die junge Fortnerin bereits mit stockenden Worten: „Ach, Herr Doktor, verzeihen Sie mir, ich dachte mir nichts Böses, der erste Schnee, der machte mir soviel Vergnügen, ich wollte nur zum Spas auf die Straße werfen, und nun, nun habe ich Sie gerade getroffen. Es war wirklich nicht auf Sie abgesehen.“ Doktor Martin kannte das junge Mädchen oberflächlich, er hatte sie vor ein paar Jahren einmal behandelt. Aber einer solchen anmutigen Sänderin konnte er doch nicht mit

Scheltworten kommen, so sagte er denn ziemlich milde: „Das junge Damen schneeballen, habe ich auch noch nicht gewußt!“ Sein Gegenüber lächelte: „Nun, bis vor ein paar Jahren hat es mir immer Spas gemacht, einen meiner Brüder ordentlich zu treffen und in der Schule waren wir tüchtig dabei!“ — „Reite Erziehung!“, brummte der Arzt. „Aber, Herr Doktor! Haben Sie den nicht mit Schneebällen geworfen?“ — „Doktor Martin sah auf und dachte nach. „Er mit Schneebällen geworfen?“ Allerdings, aber wie unendlich lange Zeit war seitdem schon verstrichen. Er entsann sich recht gut, wenn er mit nassen Kopf und nasser Jacke aus der Schneeschlacht nach Hause kam, dann empfing ihn die Mutter und — — Es war damals doch alles ganz anders! Das waren für den einsam lebenden Mann ganz außerordentliche Gedanken, und unter ihnen verlor er seine Zurückhaltung, wurde gesprächig und plauderte, und seine junge Gesellschafterin war mit Leib und Seele bei der Unterhaltung. Endlich aber mußte er doch gehen. „Ein sehr interessanter Mann!“ sagte die schöne Schneeballwerferin, nachdem ihr Besuch gegangen. — „Weiß der Himmel, ein so nettes Mädchen habe ich noch nie gesehen“, murmelte der Doktor vor sich hin. Und an diesem Tage passierte ihm das Unerhörte, sich beim Rezept zu verschreiben, so daß er das Blatt zerreißen und von vorn beginnen mußte. Aber, was nicht der erste Schnee that! Bevor im Frühjahr der letzte Schwand, war Dr. Martin nicht mehr Junggeselle.

Der Erbe des Hauses.

Roman von Gertrude Frankenstein.

(Wohlfühl verboten.)

(Fortsetzung.)

Sir Arthur führte seinen vermeintlichen Sohn zwischen den beiden Reihen von Dienern in den Salon, wo er ihn wiederholt innigst umarmte. „Mein teurer Sohn“, sagte er mit erstickter Stimme, „erst als ich unlängst Deinen Brief erhielt und ersah, wie nahe ich daran war, Dich zu verlieren, ward es mir klar, wie teuer Du mir bist. Die Krankheit vor mehreren Jahren — und dieser läzliche Schiffsbruch haben Dich verändert, mein Junge. Bleib stehen und laß mich Dich anschauen.“ Er drückte Lowder sanft vor sich und schaute ihm prüfend in's Gesicht. Dies war eine schreckliche Prüfung für den Usurpator. Trotz seiner Bemühungen, sich zu beherrschen, wurden seine Wangen bleich und seine Lippen bebten. Er erinnerte sich der wirklichen Verschiedenheit zwischen ihm und Hugh und eine namenlose Furcht erfaßte ihn, daß der Baronet den Betrug bemerken werde. Er wagte es nicht, seine gesenkten Augen, in denen seine ganze Angst deutlich zu lesen stand, aufzuschlagen, und eine tödliche Schwäche übermannte ihn. Aber Sir Arthur, die furchtbare Fälschung, welche gemacht wurde, nicht ahnend, glaubte, daß Lowders Blässe und Zittern nur von der Aufregung des Empfanges herrühre, und eben, als Lowder anfing, zu glauben, daß Alles verloren sei, rief Sir Arthur aus: „Ja, Du bist verändert, Hugh, aber nicht mehr, als ich erwartete. Ich glaube, Du hast noch immer eine gewisse Ähnlichkeit mit Deiner Mutter.“ Es schien, als ob eine schwere Last von Lowders Herzen genommen sei. Er schaute jetzt wieder zu Sir Arthur auf mit vertraulichem Ausdruck. „Ja, ich habe mich verändert, Vater“, sagte er; „aber Du konntest doch wissen, daß der Anabe, den Du forschtest, nicht als Anabe nach Hause kommen werde. Die Jahre haben mich verändert, Reisen und Studium den alten knabenhaften Ausdruck verwischt. Aber Dich hat die Zeit nicht verändert; Deine Gestalt ist noch eben so aufrecht, Dein Haar so schwarz und Deine Stirne so glatt, als ich Dich zum letzten Male sah.“ Sir Arthur lächelte. „Ich will hoffen, Hugh, daß Du nicht erwartest, mich als gebogenen, schwachen Graubart mit vier- undvierzig Jahren zu finden?“ fragte er. „Nein, wahrlich nicht“, sagte Lowder errötend und sich zu einem Lächeln zwingend. „Ich erwartete Dich zu finden, wie Du bist, derselbe schöne Vater, auf den ich stolz zu sein pflegte. Ich hoffe, Du wirst eben so viel Gelegenheit haben, auf mich stolz zu sein, als ich auf Dich. Ah! es ist so süß, wieder daheim zu sein.“ Er setzte sich in einen nahen Fauteuil und lehnte den Kopf zurück. „Du siehst bleich aus, mein Junge“, sagte Sir Arthur beunruhigt. „Diese Aufregung und Deine Reisen waren zu viel. Hast Du durch Deinen Schiffsbruch gelitten?“ „Ja, ziemlich viel“, sagte Lowder. Der Sturm war schrecklich und ich wurde mit solcher Gewalt

gegen die Felsen geschleudert, daß ich mir fast den Schädel zerquetschte. Ich bin dem Schicksale meines Begleiters nur mit harter Mühe entronnen. Der Doktor hat es mir gesagt, daß ich die Folgen meiner Verletzungen noch längere Zeit fühlen werde. Er hatte Recht; denn gestern war ich den ganzen Tag nicht klar im Kopfe.“

„Mein armer Hugh!“ seufzte der arglose Baronet. „Wir müssen Acht geben und Deine Gedächtnisfräfte nicht anstrengen, bis Du Dich wieder ganz wohl fühlst. Wir müssen sehr dankbar sein, daß Du vor dem Geschehe bewahrt bliebst, das Deinen armen Freund ereilte. Wie, wenn es mein Sohn gewesen wäre, der so plötzlich irrünftig wurde? Ich glaube, den Schlag hätte ich nicht ertragen können. Wir wollen Dich zärtlich pflegen, mein Hugh, und Deine Kraft und Dein Gedächtnis werden zurückkehren. Ah, Hugh, Du siehst nicht aus, wie der liebevolle, warmherzige Junge, den ich fortgeschickt habe, aber ich weiß aus Deinen Briefen, daß Du noch immer daselbe Herz und dieselbe Natur hast. Es ist gut, daß ich Dich wieder daheim habe.“

Er drückte Lowders Hand warm. Es standen Thränen in den Augen des Baronets, er wischte sie aber fort und sagte dann lächelnd:

„Wie selbstüchtig ich bin, Hugh. In der Aufregung, Dich zu sehen, vergesse ich ganz, daß Andere Dich auch sehen wollen.“

„Andere?“ „Ja, die kleine Blanche, Du weißt doch. Wohin kann sie gegangen sein? Sie hat den Wagen zuerst erpäßt. Sie muß in die Bibliothek gestücht sein, um uns bei der ersten Begrüßung allein zu lassen! Ich weiß, Du bist ungeduldig, sie zu sehen, Hugh. Ich will sie holen.“

Er stand auf und ging um Blanche zu suchen. „So ist's gut“, murmelte Lowder. „Ich habe den Vater getäuscht. Jetzt heißt's die goldlockige Blanche täuschen. Was sie argwöhnischer sein, als Sir Arthur?“ „Horch! Sie kommen!“

13. Kapitel. Lowder wird mit seiner neuen Umgebungs bekannt.

Jasper Lowder hatte seinen Jügen kaum jenen Ausdruck gegeben, den er für diese Gelegenheit angemessen hielt, als Sir Arthur Treffilian in Begleitung seiner Mündel in den Salon zurückkehrte. Lowder ging ihnen einige Schritte entgegen, während sich eine große Aufregung seiner bemächtigte. Blanche trat auf ihn zu, lindlich und reizend, eine feenhaft zarte Erscheinung, die frischen Wangen sanft gerötet und die klaren, grauen Augen schüchtern zu ihm empor gerichtet.

Lowder schaute sie bewundernd an. Er hatte nie ein Weib gesehen, so rein und unschuldsvoll, wie ihre Züge sie erscheinen ließen — so engelhaft lieblich, wie er sie fand.

„Die liebhafteste Verkörperung meines Ideals!“ dachte er. „Wie wundervoll schön und zart sie ist!“ Hocherrötend streckte Lowder seine Hand aus und rief:

„Dies ist die Blanche meiner Träume. Welch herrliche Heimkehr!“

Er machte eine Bewegung als wollte er sie küssen, da er nicht recht wußte, welche Art von Begrüßung von dem Heimgekehrten erwartet wurde; aber das Mädchen wich dieser Lieblosung instinktiv aus. Für sie war ein Kuß etwas zu Heiliges, um so leicht erlangt oder gegeben zu werden. Ein zwischen ihr und Hugh Treffilian gewechselter Kuß, dachte sie bei sich selbst, konnte nur ein Verlobungskuß sein.

Sir Arthur schaute das junge Paar einen Augenblick an, als sie seiner ganz vergessen dastanden, dann trat er zu einem Fenster an dem unteren Ende des Zimmers.

Die Begrüßung, von Seite Lowders laut und überschwänglich, verlegen und schüchtern von Seite des Mädchens, war bald vorüber, und Blanche wagte es, zu dem jungen Manne aufzuschauen.

Hugh Treffilian war jahrelang der Held ihrer Träume gewesen. Sie hatte ihn mit allen edlen Eigenschaften ausgestattet, und jetzt umgab der Heiligsein ihrer feurigen Einbildungskraft den Mann, der Hugh's Stelle usurpiert hatte. Ihrer unerfahrenen Phantasie erschien der zurückgekehrte vermeintliche Erbe als die Verkörperung alles Schönen und Edlen; und sie gestand sich in der Tiefe des Herzens, daß es ihr nicht schwer werden würde, ihn zu lieben.

„Ihr habt Euch sehr verändert, Herr Treffilian“, sagte sie, ihm ihre bebende Hand entziehend.

(Fortsetzung folgt.)

Damen- und Mädchen-Confection.

Solide Stoffe! Elegante Ausführung! Billigste Preise!

**Winter-Mäntel,
Paletot-Facon,
aus modernen Streifenstoffen,**

reich garniert,
11, 13, 16, 18, 20, 26, 28 Mark.

**Dolman-Facon,
reich mit Federbesatz und
Ornamenten garniert,**

20, 23, 26, 29, 32, 34 Mark.

**Plüsch-Mäntel,
mit Federbesatz,**

28, 35, 38 Mark.



**Winter-
Jaquetts**

aus eleganten, soliden Stoffen,
mit Seiden-Soutachierung,
5, 6, 7, 9, 10 Mark.

aus gestreiftem Plüsch,
6, 9, 10, 11, 12 Mark.

aus modernen Streifen-
stoffen mit Westen-Einsatz,
9, 10, 11, 13, 15 Mark.

Obige Preise sind nach streng reellen Grundsätzen unter Betrachtung gut tragbarer Stoffe, als auch solidester Ausführung notiert, worauf ich besonders aufmerksam mache. Um gütigen Besuch bittend, zeichne
Hochachtung

Lichtenstein. **Max Pakulla.** Marktplatz.

Kalender 1890:
Ameisen-Kalender,
Familien-Kalender,
Sachsen-Kalender,
Zwickauer Kalender,
Schönburger Kalender
mit der Ansicht von Lichtenstein,
Mosser's Notiz-Kalender
als Schreibunterlage,
Abreiß-Kalender,
Portemonnaie-Kalender,
Almanachs u. s. w.
empfehlen die
Buchhandlung von J. Wehrmann.
Wiederverkäufer
erhalten hohen Rabatt.

**Richters
Anker-Steinbaukasten**
Sind und bleiben das beste und billigste
Geschenk für Kinder über drei Jahren.
Das Spielzeug besteht aus farbigen
Steinen, die unverwundlich sind, so daß
die Kinder jahrelang damit spielen
können. Jeder echte Steinbaukasten ent-
hält prachtvolle Vorlagen und kann
später durch einen Ergänzungskasten
regelmäßig vergrößert werden. Preis:
50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher.
Man hüte sich vor minderwertigen
Nachahmungen und nehme nur Kästen
mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Wer
einen Steinbaukasten zu kaufen beab-
sichtigt, der lese vorher das farben-
prächtige Buch: „Des Kindes liebste
Spiel“, welches kostenlos überlassen:
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Vergissmeinnicht.
Neuestes, hochfeines, nachhaltiges
Parfum composé à Fl. M. 1.—, M.
1.25 und M. 1.50 bei
Apotheker Emil Wahn.

Haarketten — Haarketten
neueste Muster,
mit und ohne Beschlag, liefert billigst
Friedr. Lademann.
Weber's
Karlsbader Kaffee-Gewürz,
Seigen-Kaffee,
chinesischen Würfel-Thee
empfehlen zu Originalpreisen
Louis Arends.



J. F. Kolby
Firma Hugo Bähr
Hofphotograph,
Kaiser Wilhelmplatz 31,
Zwickau.
Einzel- und Gruppenaufnahmen in
bekanntester Ausführung.
Billigste Preise.
Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer Auflage er-
schienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller
über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Be-
lehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig

Zur gefälligen Beachtung.
Dem geehrten Publikum von Lichtenstein-Gallenberg und Umgegend zur ge-
fälligen Nachricht, daß ich das von meinem jetzigen Mann zeitlich betriebene
Geschäft fertiger Schuhwaren
weiterführe und bitte das wohlwollende Publikum um fernere gütige Unterstützung.
Achtungsvoll **Crust Jacobi's Witwe.**
Reparaturen werden solid und prompt ausgeführt. D. Ob.

Auktion.
Morgen Montag, den 2. Dezember, von vorm. 10 Uhr an soll im
Ratskeller, eine Treppe hoch, der Nachlaß des Herrn Sanitätsrat Dr. Henne-
berg, als: 1 Kleiderschrank, 2 Glasschränke, 1 Wasch-
tisch, 1 Kommode, 2 Tische, Stühle, 3 Bettstellen, 2 Ma-
tratten, 1 Sofa, Wanduhren, Bilder, Spiegel, Lampen,
Rohrsessel, 1 Federbett, 1 fast neuer Kinderwagen, 1
Schaukelpferd, Handwerkszeug und verschied. andere gegen
Barzahlung versteigert werden.
Herrn Bergner, Auktionator.

Im Verlag von E. Kästner in Waldenburg ist erschienen:
Schönburger Hauskalender
auf das Jahr 1890.
Mit einem Lichtdruckbild der Stadt Lichtenstein.
Preis 20 Pfennige.
Wiederverkäufern bedeutender Rabatt.

Teppiche,
solideste Qualitäten
renommierter Fabriken
empfehlen
Alfred Becker,
Chemnitz,
Holzmarkt 16 und Markt.
Große Auswahl.
Billige Preise.

Eine Oberstube
mit anstoßender Schlafstube ist sofort
zu beziehen
Topfmarkt No. 288.

Syringenduft.
Neues, überraschend schönes Par-
fum aus den Blüten des Nageleichen-
oder Fliederbaumes destilliert.
Vorrätig à Fl. 1.—, M. 1.25 und
M. 1.50 bei Apotheker Emil Wahn.

**Der Anker-
Pain-Expeller**
ist und bleibt das beste Mittel
gegen Gicht, Rheumatismus, Gicht-
erregnisse, Hüftweh, Nervenschmerzen,
Seitenstechen und bei Erkältungen. Der
beste Beweis hierfür ist die Thatfache,
daß Alle, welche mit anderen Mitteln
Versuche machten, wieder auf den altbe-
währten Pain-Expeller zurückgriffen. Er
ist sicher in der Wirkung und billig im
Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!).
Man hüte sich vor wertlosen Nach-
ahmungen; Nur echt mit „Anker“!
Vorrätig in den meisten Apo-
theken. — Haupt-Depot:
Maxien-Apothek in
Würzburg.

Neu! Christbaum-Neu!
Konfekt. Neu!
Schönste Zierde für den Weihnachtsbaum.
1 Kiste circa **460 Stck. - 3 Mk.**
keine 1 Kiste circa 900 " " 3 "
per Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt.
Ich führe nur beste Ware.
E. A. Müller, Dresden,
Schulgutstraße 11.

Unentgeltlich versch. Anweisung nach 14-
jähriger approbierter
Heilmethode zur sofortigen radikalen
Beseitigung der **Trunksucht,**
mit, auch ohne Vorwissen, zu voll-
ziehen, unter Garantie. Keine Ver-
pflichtung. Adresse: **Privat-
anstalt für Trunksuchtende in
Stein bei Säckingen.** Briefen
sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Husten,
Keuchhusten, Brust-, Hals- und
Lungen Leiden, Verschleimung,
Heiserkeit, chronische Katarrhe u.
heilt man in kurzer Zeit durch
Röttgers Husten-Tropfen.
Nur acht à Fl. 50 Pf. in der Apotheke
in Lichtenstein.

Christbaum-Konfekt,
delikat im Geschmack, versendet in Kisten
mit ca. 450 Stück Inhalt, darunter
große Stücke und seltene Neuheiten, oder
mit ca. 900 kleineren Stücken für nur
3 Mk., sowie die Kiste mit 450 Stück
Inhalt 2. Qualität für 2 Mk. gegen
Nachnahme.
S. Lissauer,
Dresden 16.